

Internationaler Erfahrungsaustausch der Europabeauftragten 27./28. November 2000 in Stuttgart

Thema A: Vermittlung europäischer Angelegenheiten in kommunale Behörden

- ◆ Die Aufgaben der Europabeauftragten
 - Bewusstsein schaffen für Europapolitiken, das bedeutet:
 - *Information;*
 - *Teilnahme an internationalen Konferenzen;*
 - *Teilnahme an internationalen Organisationen und Netzwerken;*
 - *Teilnahme an Projekten;*
 - *Unterstützung von nationalen Verbänden und RGRE;*
 - *Darstellen erfolgreicher Aktivitäten.*
 - EU-Fonds;
 - Bürgerinformation;
 - Networking innerhalb einer Stadt, um alle relevanten Akteure zusammenzubringen;
 - Information der Verwaltung und Analyse von Informationen;
 - Weiterbildung / Ausbildung von Kommunalangestellten in europäischen Angelegenheiten;
 - Kontrolle der EU-Gesetzgebung;
 - Der Stadt ein europäisches Profil geben (Veranstaltungen);
 - Auswahl und Zugänglichmachen von Informationen.

- ◆ Europabeauftragte machen eine Stadt europäischer, sie haben die Erfahrung, Kontakte, Verbindungen, sie kennen die „europäische Kultur“.

- ◆ EU-Fonds können ein „Eingangstor“ für Europaarbeit sein, aber Europaarbeit in den Städten und Gemeinden braucht einen politischen Hintergrund (Strategie), d.h. es muss Teil eines weiteren europäischen Denkens sein, um nachhaltig zu sein. Es ist notwendig, politische Unterstützung und die Unterstützung der Verwaltungsspitze zu haben;

- ◆ Basis einer erfolgreichen Zusammenarbeit zwischen dem EU-Beauftragten und der Verwaltung ist eine Europakultur in der Verwaltung. Ein wichtiges Werkzeug, um diese Europakultur zu schaffen, ist es, Weiterbildung und Ausbildung im Europabereich anzubieten.

Thema B: EU-Programme

- ◆ Das Hauptproblem ist es nicht, Partner zu finden, bestehende Städtepartnerschaften können hilfreich sein. Aber die Suche nach Partnern ist nicht begrenzt auf Städtepartnerschaften;
- ◆ Geld (Kofinanzierung) ist natürlich ein Thema, aber es muss kein Hindernis sein, wenn es ein Klima für Kofinanzierung gibt.

Das kann erreicht werden durch:

- erfolgreiche Projekte (Projekte als Verkaufsargumente);
 - durch anpassen der internationalen europäischen Arbeit an die tägliche Arbeit (nicht Projekte für existierende Programme schaffen, sondern Programme für Projekte finden).
- ◆ Kleine Städte und Gemeinden können an europäischen Programmen teilnehmen, obwohl es ein Problem sein kann für einzelne Kommunen.

Folgende Lösungen können helfen:

- Zusammenarbeit zwischen verschiedenen kleinen Städten, Gemeinden innerhalb eines Gebietes/Region;
 - Nutzen bestehender Zusammenarbeiten zwischen Städten und Gemeinden auf nationaler Ebene für die Teilnahme an EU-Programmen;
 - Regionale Zusammenarbeit zwischen Städten und Gemeinden.
- ◆ Lobbying ist wichtig bei EU-Programmen. Persönliche Präsenz ist notwendig für erfolgreiche Anträge, aber diese Präsenz bedeutet nicht unbedingt Repräsentation durch ein Büro. Was zählt, ist der persönliche Kontakt.
 - ◆ EU-Projekte setzen eine andere Arbeitsweise in Gang:
 - vertragliche Antragsfristen;
 - Kalkulationen;
 - interkulturelle Zusammenarbeit.
 - ◆ Projekte helfen, verschiedene Lösungen für gemeinsame Probleme zu finden;
 - ◆ Projekte geben Anreize zur Verbesserung der Qualität in der Verwaltung (voneinander lernen);
 - ◆ Projekte sind hilfreich für die Kommune, sich innerhalb der globalisierten Welt zu positionieren;
 - ◆ Es ist besser, zu agieren als zu reagieren;
 - ◆ Probleme:
 - schlechte Verwaltung, dadurch kann die Teilnahme an Programmen verhindert werden;
 - Sprachprobleme (Programme werden nicht immer übersetzt);

- späte Bezahlungen.
- ◆ Nicht wechselnde Partner sind das Problem, das Problem ist, dass man sich auf Partner verlassen können muss, dass alle Partner ihre Arbeit rechtzeitig fertig stellen und fertig stellen können. Es braucht Zeit, um Vertrauen aufzubauen;
- ◆ Der Einsatz von Consultants kann ebenfalls nützlich sein, aber ihre erbrachten Leistungen sollten erst überprüft werden. Man braucht Zeit, um Vertrauen aufzubauen.

Thema C: Europa den Bürgern näher bringen

1. Es kann die Rolle von Städten sein, Europa den Bürgern näher zu bringen. Als Ebene, die dem Bürger am nächsten ist, können sie als Informationsbeschaffer agieren. Sie sind besonders geeignet, um Europa in das tägliche Leben der Bürger zu „übersetzen“. Dabei gilt, dass Städte ihre eigene Rolle haben, die sich unterscheidet von den Informations- und Marketingbedürfnissen der EU-Institutionen und der nationalen Regierungen;
2. Kleine und mittlere Unternehmen können Teil der kommunalen Informationspolitik sein, weil ihre Informationsbedürfnisse sehr speziell sind, spielen ihre Organisationen (z. B. Industrie- und Handelskammern) ebenso eine wichtige Rolle;
3. Europa dem Bürger näher zu bringen ist nicht nur eine Frage von Idealismus, es dient auch dazu
 - die Stadt mit einem internationalen Profil zu vermarkten;
 - den Boden für die Teilnahme an EU-Projekten vorzubereiten.
4. Wenn diese sachlichen Informationen nicht verfügbar oder nicht bekannt sind, sollte dieser Part von nationalen Verbänden übernommen werden;
5. Finanzierungsquellen der EU und des Europäischen Parlamentes sollen genutzt oder geschaffen werden;
6. Die EU-Beauftragten vermitteln das Angebot und die Nachfrage von Informationen;
7. Berichte über „EU-Tourismus“ können ein Problem sein, sich vor der Presse zu verstecken hilft nicht. Anstelle dessen sollten Journalisten mit Informationen versorgt werden oder sie sollten mit eingeladen werden.